



pfarr weyer blatt

29. Jahrgang

Ausgabe 106

Dezember 2005

Auf - danken

3 Weil es mir gut tut

Mitfeier kirchlicher Feste nicht als lästige Pflicht, sondern Bereicherung für das eigene Leben

8 Gegen das Vergessen

Erweiterte Gedenkstätte Dipoldsau am Nationalfeiertag eröffnet

4 Auf-danken - Gott in der Zeit des Menschen

Das Kirchenjahr rhythmisiert unser Leben und strukturiert es

13 Firmvorbereitung 2006

In neuem Gewand wird die Firmvorbereitung im nächsten Jahr starten

Brief aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

„aufdanken – Gott in der Zeit des Menschen“ – so lautet das Motto für den kommenden Kirchenjahrschwerpunkt. In verschiedenen Gremien unserer Diözese, in den Pfarren und im Religionsunterricht wird mit diesem Thema gearbeitet. Unser aktuelles Pfarrblatt widmet sich ebenfalls diesem Thema.

Viele von uns sehen und verstehen den Sinn der kirchlichen Feiertage nicht mehr. Jeder ist froh, dass es Feiertage = freie Tage gibt, die individuell zum Ausrasten, Entspannen, für Wellness usw. verwendet werden. Das ist in unserer hektischen Zeit auch notwendig.

Was steckt jedoch hinter diesen kirchlichen Feiertagen? Welche menschlichen Grunderfahrungen gibt es zu diesen kirchlichen Festen?

Welchen theologischen Hintergrund haben sie? Diese Fragen werden auf den nächsten Seiten beantwortet.

Mit diesen Pfarrblatt-Artikeln soll es uns gelingen, immer mehr Menschen davon zu überzeugen, dass sie Gott in ihre Zeit einlassen, dann wird hoffnungsvolle Gegenwart Gottes erfahrbar werden.

Alt-Bischof Maximilian Aichern schreibt: „aufdanken wird vielleicht den einen oder anderen irritieren. Das wollen wir. Eine Irritation unterbricht. In dieser Unterbrechung können wir aufatmen, auftanken. Diese Assoziation wollen wir auslösen. Bei uns können die Menschen auftanken. Wir wissen und wollen auch transportieren, dass wir letztlich unser Leben einem anderen verdanken“.

Das Redaktionsteam

Druckkostenbeitrag

Jedes Jahr in der Dezemberausgabe bitten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, um Ihre Unterstützung. Wir möchten auch weiterhin das Pfarrblatt ohne Werbeeinschaltungen an Sie verteilen. Verwenden Sie bitte beiliegenden Zahlschein und helfen Sie uns, einen Teil der Druckkosten damit zu begleichen.

Jeder Euro ist für uns wichtig – herzlichen Dank und Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung!

Mit dieser Ausgabe erhalten Sie auch einen Kalender für das Jahr 2006, der unter dem diözesanen Jahresmotto „aufdanken ...“ steht und Anregungen zum Nachdenken, aber auch in Form von Kochrezepten geben will.

Viel Freude damit!



quergedacht

von Konrad Rumetshofer



Der Vergleich macht Sie sicher ler Leben bei den Kindermessen.

Zwei Bilder: Die Pfarrkirche vor und nach der Außenrenovierung. So schnell vergisst man, wie arg sie eigentlich schon ausgesehen hat. Gut, dass etwas geschehen ist.

Ich stelle mir andere Bilder vor: *Weyer mit* und *Weyer ohne das Pfarrzentrum* als offenes Haus, in dem man sich treffen, etwas veranstalten oder als Kinder in der Jungschar Spaß haben kann.

Oder eine heruntergekommene Marktkapelle und daneben eine vol-



über Gottes Nähe zu uns Menschen in Jesus.

Oder eine Geburt mit und eine ohne das Fest der persönlich gestalteten Taufe.

Der Vergleich

Weihnachten als Fest des Konsums mit kurz bemessenen und als Frieden verkauften Waffenstillstand oder Weihnachten als Fest der Freude bei der Mette

macht mich sicher. Ich möchte es nicht anders.

Die Basis für den Unterschied ist ein Beitrag, der das ermöglicht. Durch den Kirchenbeitrag ist vieles möglich, das es sonst nicht gäbe.

Und Ausreden, warum jemand seinen/ihren Beitrag nicht leisten kann, sind eben doch nur Ausreden,

die nur aufrecht erhalten kann, wer sich zum gerne angenommenen Bild nicht unbedingt ein gegenteiliges vorstellen kann oder will.





... weil es mir gut tut ...

„Da gehe ich nicht hin, weil ich muss, mich verpflichtet fühle oder weil es halt dazugehört, da gehe ich hin, weil es mir gut tut.“ Das hat eine junge Mutter von der Oster-nachtsfeier in Weyer gesagt. Die Dramaturgie mit den Elementen Licht/Feuer, Wort, Wasser, Musik, Brot und Wein in der festlichen Ge-meinschaft tut gut; sie berührt, sie nimmt mit und trägt.

Oder der Beginn des Kirchenjahres mit der Adventkranzweihe und den Adventsontagen:

Ich kann Weihnachten ganz anders feiern, wenn ich diesen Weg mit-gehe. (Mit Kindern insbesondere bei den Gottesdiensten in der Marktkapelle jeweils um 10.30 Uhr.)

Heute wird allge-mein festgestellt: Die Religiosität der Menschen nimmt zu, die Sehnsucht

nach Lebenssinn wird stärker ausgedrückt und bewusster gelebt. Vielfach geschieht das heute nicht mehr in den Kirchen, sondern andere Angebote von der Esoterik bis zu der boomenden Wellness-Industrie werden genutzt.

Unsere Kirche hat zur Sehnsucht der Menschen eigentlich ein reiches Erbe anzubieten, das noch viel mehr genutzt werden kann: Das Kir-chenjahr.

Es bringt einen Rhythmus in unsere Zeit, strukturiert sie und bringt uns immer wieder zu den wichtigen Themen unseres Lebens und unse-rer Zeit: Frieden, Tod und Leben, Gerechtigkeit, Umkehr und Verge-

bung, Dankbarkeit...

Das Brauchtum ist dabei sehr wichtig, es begleitet uns und ver-schönert die Feiern; es reicht aber allein nicht aus, kann nicht den Sinn der Feste ersetzen, sondern muss auf den eigentlichen Anlass ausge-richtet bleiben. Bei vielen Festen des Kirchenjahres ist uns der Inhalt, die wahre Bedeutung für die Menschen zu wenig bewusst. Aus dem reichen



Ähnlich wie in der Erfahrung von Natur können wir auch bei der Feier einzelner kirchlicher Feste Kraft schöpfen Foto: H. Haas

Erbe muss vielfach erst wieder ein konkretes Angebot werden:

Wer Begleitung und Rat in Fra-gen der Spiritualität und des Lebens-alltags sucht, kann sie in den Feiern der Kirche finden. Sie bieten einen Lebensrhythmus und lassen uns den Alltag durch Unterbrechungen wieder bewusster leben. Sie bringen uns mit Gott in Berührung. Gott wird in meiner Zeit für mich erfahrbar.

Zugleich werde ich mir dabei be-wusst, dass das Wesentliche, das wirklich Wichtige in meinem Leben nicht gekauft oder erzwungen wer-den kann, sondern mir geschenkt wird – so wie das Leben selbst.

Und ich kann in den Gottesdiens-

ten des Kirchenjahres „auffanken“ für mein Leben, also Kraft, Energie, Lebenssinn und –freude gewinnen.

Wer sich ein wenig mehr mit den vielen Festen eines Kirchenjahres befasst, kann feststellen, dass sie eine aktuelle Botschaft für das Ge-lingen unseres Lebens enthalten:

Der Advent als „eine Zeit der Hoff-nung wider die Zeiten der Hoffnungs-losigkeit“ oder Weihnachten als „eine

Zeit der Menschwer-dung wider die Zeit der Unmenschlich-keit“. Dies sind Ti-tel aus einem Schwerpunktpro-gramm unserer Di-özese für das neue Kirchenjahr, das mit dem 1. Adventsonn-tag beginnt.

Das in unseren Gottesdiensten ge-feierte Kirchenjahr ist eine Einladung an jede/n von uns: Ent-decken wir Gott in der Zeit von uns Menschen wieder

neu. - Weil es uns selber gut tut.

Konrad Rumetshofer

P.S: Ich habe mich dafür ent-schieden, ab Mitte Januar 2006 eine frei werdende ganze Stelle an den Berufsbildenden Schulen Weyer als Religionslehrer anzutreten, wo ich seit 1990 schon teilzeit tätig bin. Aus diesem Grund werde ich meine Tätigkeit als Pfarrassistent beenden. Ich danke besonders allen ehren-amtlichen Mitarbeiter/innen, die auf ihre Weise in der Nachfolge Jesu das Leben der Pfarrgemeinde getra-gen haben und hoffentlich weiter tra-gen werden.

Aufdanken - Gott in der Zeit des Menschen

Immer wiederkehrende Ereignisse geben uns Sicherheit und Halt. Sehr gut zu beobachten ist das bei Kindern. Sie benötigen Fixpunkte, Rituale, um sich in ihrem Lebensumfeld zurechtzufinden. Der Kakao zum Frühstück wird nur aus der roten Tasse getrunken, am Heimweg vom Kindergarten muss man immer dem Nachbarhund „Hallo“ sagen und beim Zu-Bett-Gehen können sie nicht ohne „Gute-Nacht-Geschichte“ aus dem abgegriffenen Geschichtenbuch einschlafen. Auch Erwachsene sind verunsichert, wenn einmal etwas nicht nach gewohntem Schema abläuft. Unser Leben benötigt einen Rhythmus, um uns Halt zu geben.

Im Leben sind es die Feste und Feierlichkeiten, die uns dazu verhelphen, unseren Alltag einem gewissen Rhythmus anzupassen. Advent-Weihnachten-Fastenzeit-Karwoche-Ostern-Christi Himmelfahrt-Pfingsten-Fronleichnam-Allerheiligen, um nur einige der Feste des kirchlichen Jahreskreises zu nennen. Feste, die jährlich wiederkehren, auf die wir uns freuen, die uns vertraut sind. Die Kirche hat einen wesentlichen Anteil an der Rhythmisierung der Zeit, auch wenn der Sinn mancher freier Tage von vielen nicht mehr gesehen oder verstanden wird. Viele Menschen haben verlernt, Gott in ihre Zeit einzulassen, mit ihm Kraft zu tanken, ihm zu danken.

Was ist Zeit? In welcher Beziehung steht das Göttliche zum Zeitlichen? Diese Fragen sind nicht nur Grundfragen der Philosophie und der Wissenschaft, sondern auch der Religion. Sie sind der Horizont des zyklisch wiederkehrenden Kreislaufs des Kirchenjahres. „Alles hat seine Zeit“ sagt Kohelet. Für den biblischen Lehrer der Weisheit entgehen wir dem bannenden Geheimnis der Zeit nur, wenn wir uns der Zeit Gottes anvertrauen. Wir Menschen

sollen erkennen, dass unsere Zeit von der göttlichen Zeit berührt und umfungen ist. Doch von welcher Qualität ist diese ganz andere Zeit Gottes? In welchen Ereignissen des Lebens ahnen wir ihr Dasein? Wel-



„Baden immer mit dem blauen Fisch!“ - Rituale strukturieren das Leben Foto: H. Haas

che Hoffnung und welchen Auftrag teilt sie uns mit? Was steht am Ende der Lebenszeit, was am Ende der Weltzeit?

Der christliche Glaube lässt diese Fragen nicht unbeantwortet, sondern er erzählt von der gegenseitigen Suche von Gott und Menschen

im Strom der Zeit. Das Kirchenjahr ist das alljährlich wiederkehrende Schema der Begegnung von Gott und Mensch in der Zeit. Es ist vor allem aber: Frohbotschaft. Die Botschaft, dass unsere Suche nicht ins Leere geht, sondern zur wahrhaften Begegnung geworden ist. Denn Gott, so sagt der Glaube, hat sich selbst in die Zeit des Menschen hineinbegeben als Geheimnis der Welt. Das Kirchenjahr ist die rituelle Reise, Gott in der Zeit des Menschen zu suchen – und finden zu dürfen: Im Kind von Bethlehem, im Heiland Jesus aus Galiläa, im gekreuzigten und auferstandenen Christus, im göttlichen Geist, der die Kirche durch die Zeiten der Geschichte führt, in Maria, der Frau des Volkes und der Mutter Jesu Christi, in den Frauen und Männern, die in ihrer Lebenszeit berührt und verwandelt worden sind. Von Gott als dem Geheimnis und dem Grund unseres Seins. Lassen auch wir uns zur Dankbarkeit führen zu Gott, der unser Leben durch Höhen und Tiefen geleitet und lässt uns die Feste des Kirchenjahres zu „Tankstellen“ für unser Leben werden.

Pfarrmoderator Karl Lindner

Voices – Konzert zur Weihnachtszeit am 27. Dezember in der Pfarrkirche

Das Vokalensemble „Voices“ besteht aus zwei Frauen und vier Männern und hat ein breites Repertoire geistlicher und weltlicher Stücke von Alter Musik bis hin zu zeitgenössischen Werken.



In den Aufführungen der „Voices“ wird die gemeinsame Freude an der a-capella Musik durch lebendiges Musizieren und Ausgewogenheit im Klang erlebbar.

Ein Klangerlebnis im besonderen Raum!



Sicher wollen wir die Feiertage!

Kein anderes Fest prägt unseren Jahresrhythmus so wie dieses, nie gibt es einen vergleichbaren Aufwand. Monate vorher wird schon mit den Vorbereitungen begonnen und alle freuen sich darauf: Weihnachten! Endlich ist der Stress mit den Überstunden und Sonderschichten wieder vorüber, die Kassen werden gezählt und spätestens am 24. Dezember um 12.00 Uhr mittags kann man in den Nachrichten hören, ob es dem Handel gelungen ist, heuer die Umsatzzahlen vom Vorjahr nochmals zu übertreffen oder ob es ein schlechtes Jahr war.

„Die Feiertage im Mai oder Juni, das sind doch die, wo man nur einen Urlaubstag braucht und man hat vier Tage durchgehend frei. Super! Was da gefeiert wird? – Das weiß ich nicht so genau, der Tag der Ar-

beit vielleicht, oder Pfingsten? Ja, Pfingsten, das muss um diese Jahreszeit sein! Der Augustfeiertag, der steht heuer ganz allein mitten in der Woche, aber Allerheiligen, das fällt heuer günstig, auf einen Donners-



Feste rhythmisieren den Jahresablauf der Menschen

tag, klar, da ist der Freitag dann ein Zwickeltag und ich habe noch ein verlängertes Wochenende! – Da gibt es noch den Karfreitag und den 31. Oktober, Reformationstag oder so? Die sind doch für evangelische Christen zusätzlich frei! Soll ich vielleicht zu den Evangelischen wechseln?

Was bedeutet für dich das Kirchenjahr?

Ich betrachte das Kirchenjahr mit seinen Festen als wertvolle Möglichkeit, die uns zum Innehalten und „Atem holen“ im Alltagsleben einlädt.

Dabei werden lebensbejahende Inhalte gefeiert, die alle Menschen bewegen, ein gemeinsames Anliegen, das miteinander verbindet.

Da dieser Jahreskreis mit langer Tradition verbunden und durch vielfältiges Brauchtum geprägt ist, wird das Kirchenjahr zum Aus-

*Karoline Kopf,
30, Neudorf*



druck einer lebendigen Gemeinschaft.

Gerade für Kinder kann dies eine erste Orientierung im Jahresablauf bieten und das Hineinwachsen in ein gelebtes Christentum fördern.

Wir sollten das Kirchenjahr als Chance bzw. Bereicherung und Kraftquelle für eine erfüllte Lebensgestaltung nutzen.

*Carina
Hirtenlehner,
13 Jahre, HS-
Schülerin*



Welche Feste und Feiern des Kirchenjahres fallen dir spontan ein?

Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Palmsonntag, Allerheiligen/Allerseelen, Erntedank, Christi Himmelfahrt, Maria Empfängnis, Hl. Drei Könige, Aschermittwoch, Gründonnerstag

Zu welchen Anlässen, Festen, ... besuchst du den Gottesdienst?

Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Palmsonntag, Allerheiligen, Erntedank, ... und meistens jeden Sonntag

Weshalb besuchst du bestimmte Feste im Kirchenjahr?

Erstens weil es in unserer Familie so der Brauch ist; zweitens weil ich doch ein gläubiger Mensch bin und es an den Feiertagen zum Ausdruck bringen kann und will.

Was ist für dich wichtig, damit du dich in einem Gottesdienst wohl fühlst?

Ich finde, es sollte der Gottesdienst lebendig gestaltet werden. Man muss es sich auch bequem machen können, z. B. Wärme

Welche Bedeutung haben kirchliche Feste für das Leben des Menschen?

Kirchliche Feste haben eine sehr große Bedeutung für das Leben der Menschen, denn die kirchlichen Feste geben Gelegenheit, wieder einmal seine Gedanken an Gott zu richten. Die Feiertage werden von den Menschen leider aber auch nur für einen Einkauf genützt.



Aber was kostet das?“

Österreich ist (oder war) ein sehr katholisches Land. Aus dieser Glaubensstradition gibt es auch eine größere Anzahl von kirchlichen Fei-

gut so. Feiertage sind wichtig für die Menschen, denn sie sind für die Familien da, für die Kontakte zu Freunden, zum Kraft schöpfen, zum Durchatmen, zur Erholung. Das war schon immer so. Aber wie wird das in Zukunft sein?

liches Land, in dem es alle diese Feiertage gibt.

Die Vertreter der Wirtschaft kommen regelmäßig mit ihren Forderungen daher, den einen oder anderen Feiertag abzuschaffen oder vielleicht auf einen Freitag zu verlegen, damit der Produktionsausfall nicht gar so groß ist. Feiertage sind die Hemmschuhe einer florierenden Wirtschaft!



Feier- und Ruhetage sind für die Familien da, für die Kontakte zu Freunden, ...

Fotos: H. Haas

Geiz ist geil – ist fast schon das höchste Prinzip unserer Zeit. Und das bisschen Religion, das kann ich mir schon selbst organisieren, dazu brauche ich keinen Kirchenbeitrag zu leisten. Und wenn ich woanders bin, wo mich keiner kennt, da kann ich dann trotzdem in eine Kirche gehen!

Aber worum geht es wirklich? Wir Menschen sind eingebunden in einen Grundrhythmus, der wesentlich durch die Feiertage bestimmt wird. Die verschiedenen Feste im Jahreskreis rücken unterschiedliche Aspekte des Menschseins in den Vordergrund: Geburt, Tod, Auferstehung, Erwartung, Freude, Trauer sind Teile unseres Lebens, die immer wiederkehren. Indem wir uns bewusst auf diese Feste einlassen, können wir für unser Leben gewinnen, jedes Mal ein bisschen mehr. Die Form, Feste zu feiern, kann natürlich recht unterschiedlich sein, aber das Bewusstsein, dass es ein Fest gibt und dass es etwas zu feiern gibt, sollte doch vorhanden sein.

Hans Haas

ertagen, an denen in den meisten Produktions-, Handels- und Verwaltungsbetrieben die Arbeit ruht. Feiertage strukturieren unseren Jahresablauf. Sie gehören zu bestimmten Zeiten im Jahr einfach dazu. Feiertage sind Ruhetage, und das ist auch

Regelmäßig werden Statistiken veröffentlicht, aus denen hervorgeht, dass die Zahl der bekennenden Katholiken (als größte Glaubensgemeinschaft) im letzten Jahr um den Bruchteil eines Prozents gesunken ist und dann stellt sich auch die Frage, wie lange ist Österreich noch ein katho-

Welche Feste und Feiern des Kirchenjahres fallen dir spontan ein?

Hl. Abend, Gründonnerstag, Allerheiligen/Allerseelen, Palmsonntag, Ostern, Karfreitag, Maria Empfängnis

Zu welchen Anlässen, Festen, ... besuchst du den Gottesdienst?

Jeden Sonntag; auch Feste, die nicht auf einen Sonntag fallen

Gibt es kirchliche Feste, die dir besonders am Herzen liegen?

Hl. Abend, Ostern, Allerheiligen/Allerseelen, Messen für verstorbene

Elisabeth Holzner, 13 Jahre, HS-Schülerin



ne Verwandte und Bekannte

Weshalb besuchst du bestimmte Feste im Kirchenjahr?

Weil ich gerne ministriere, weil ich lese, weil ich gerne in die Kirche gehe

Was ist für dich wichtig, damit du

dich in einem Gottesdienst wohl fühlst?

netter Pfarrer, Gesang, interessante Lesungen, Musik, Wärme; Ministranten sollen nicht hektisch herumlaufen sondern ruhig wirken

Welche Bedeutung haben kirchliche Feste für das Leben des Menschen?

Begegnung mit Gott; die Menschen können Kraft und Mut schöpfen; sie beten und singen gemeinsam. Gemeinschaft mit Gott und den Menschen.



„Auf-danken“ in Weyer

Der Pfarrgemeinderat hat sich in seiner diesjährigen Klausur mit dem diözesanen Schwerpunkt „Auf-danken – Gott in der Zeit des Menschen“ ausführlich beschäftigt. Ausgehend von unserem eigenen Leben haben wir versucht, die Quellen zu erforschen, aus denen wir für unser Leben schöpfen können. Naturgemäß ist das von Mensch zu Mensch

sehr verschieden.

In der Folge haben wir uns dann mit dem Kirchenjahr und mit der Bedeutung der einzelnen Feste für unser Leben beschäftigt. Welche Feste sagen uns wenig oder bei welchen fühlen wir uns selbst nur in geringem Maß angesprochen? Welchen Teilen des Kirchenjahres wollen wir uns im nächsten Jahr mit größerer Aufmerksamkeit widmen?



Wo ist mehr Aufmerksamkeit gefragt?

Fotos: H. Haas



alle Feste zusammen sollen den „Jahreskreis“ ergeben

Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen brachte als Ergebnis die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Advent, Weihnachten, Fastenzeit und Ostern sind die Zeiten im Jahr, wo mit sehr großer Aufmerksamkeit die Gottesdienste gestaltet werden. Danach ist aber die Luft ein

bissel! draußen, Erstkommunion und Firmung brauchen viel Vorbereitung, Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam bleiben da ein wenig zurück.

Deshalb hat sich der PGR für 2006 vorgenommen, speziell diese Feste mit mehr Aufmerksamkeit zu bedenken und auf eine ansprechende Gestaltung Wert zu legen.

Hans Haas

Was bedeutet für dich das Kirchenjahr?

Kirchenjahr und weltliches Jahr sind für mich eine Einheit, wie zum Beispiel Ostern die Auferstehung feiert und wo zugleich das Aufbrechen der Natur zu erleben ist.

Das Kirchenjahr möchte ich nicht missen, weil ich darin so verwurzelt bin. Da kann ich danken für mein Leben und neue Kraft holen.

Zum Beispiel Weihnachten: Wenn es für Gott sinnvoll war, Mensch zu werden, dann kann es für mich nie sinnlos sein, Mensch zu sein.

Oder zu Ostern: Wenn Gott Jesus von den Toten auferweckt,

dann erweist er sich dadurch als Gott des Lebens und das gibt mir unendlich viel Kraft.

Oder das Christkönigsfest ist für mich der Blick auf den erhöhten Herrn, wo das ganze Kirchenjahr noch einmal abläuft. Dann beginnt mit dem Advent die neue Erwartung.

Hast du ein Lieblingsfest im Kirchenjahr?

Nein, denn so wie mein Leben sich verändert, so erfahre ich den Festkreis und die Natur immer neu und anders. Es gehört alles dazu, man kann nichts herausnehmen. Ich erlebe zum Beispiel Weihnachten jedes Jahr anders, weil auch mein Leben und meine Glaubensleben immer einer Veränderung unterliegt.



Gertraud
Katzlberger,
69, Obsweyer

Der Glaube fällt ja nicht einfach in den Schoß, sondern ist oft auch ein Kampf und Ringen.

Gibt es ein besonderes Erlebnis von dir mit dem Kirchenjahr?

Mein besonderes Erlebnis ist am ehesten das Altenheim, wo ich Wortgottesdienste halten darf. Durch die Vorbereitung und das Feiern erlebe ich das Kirchenjahr und ganz besonders die Sonntage intensiver als früher.



Gegen das Vergessen

Am heurigen Nationalfeiertag wurde die erweiterte Gedenkstätte auf der Dipoldsau eröffnet und geweiht. Initiiert und umgesetzt wurde das Projekt vom Mauthausenkomitee Dipoldsau. An der Feier nahmen ca. 150 Personen teil, darunter unter

germeister Gerhard Wiesholzer. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Chor Voca Bella, die Segnung der neuen Gedenkstätte erfolgte durch Pfarrmoderator Karl Lindner. Die künstlerische Gestaltung mit den Materialien Stein und Stahl stammt



Nationalrat Kurt Gartlehner bei seiner Ansprache

Fotos: H. Haas

anderen Zeitzeugen aus Israel, der Nationalratsabgeordnete Kurt Gartlehner, der Generalsekretär des Mauthausen Komitee Albert Langgange, der Beauftragte der Stadt Wien für Restitutionsfragen und gebürtige Weyerer Kurt Scholz und Bür-

germeister Gerhard Wiesholzer. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Chor Voca Bella, die Segnung der neuen Gedenkstätte erfolgte durch Pfarrmoderator Karl Lindner. Die künstlerische Gestaltung mit den Materialien Stein und Stahl stammt

von Alois Lindenbauer. Finanziert wurde dieses Projekt zum Großteil durch die europäische Union.

Die Reden von Hans Haas und Kurt Gartlehner bezogen sich auf Berichte von



Segnung der Gedenkstätte für die Naziopfer

serer Zeit unbedingt nötig ist, damit in Zukunft ähnliche politische Systeme keine Chance mehr haben. Die Gedenktafeln sind mehrsprachig verfasst, damit auch für Menschen mit anderer Muttersprache verständlich ist, was hier und im ganzen Ennstal während der Nazizeit geschehen ist. Möge diese Gedenkstätte viele Menschen dazu bewegen, inne zu halten und sich auf die Geschichte des Ortes einzulassen.

Hans Haas

Kriegsopfermahnmal

Auf Initiative von Bürgermeister Gerhard Klaffner wurde in der offenen Friedhofskapelle ein gemeinsames Mahn- und Versöhnungsmahl für alle Opfer der beiden Weltkriege errichtet: Soldaten – ob freiwillig oder zum Kriegsdienst verpflichtet – genauso wie die Opfer des NS-Terrors, sowie durch den Auffangstab zum Kriegsende 1945 ermordete Flüchtlinge.

Was diese Menschen verbindet, ist einerseits, dass sie in Weyer (bereits im Großen gesehen, also mit Umland, mit Kleinreifling und

Unterlaussa) gelebt haben, und andererseits, dass sie Opfer der Kriege wurden.

Die Namen, die herausgefunden werden konnten, sind mit dem Todesdatum verzeichnet. Der Widmungstext auf der Tafel enthält aber genauso den Vermerk, dass das Mahnmal „Menschen mit Namen und Menschen ohne Namen“ gewidmet ist. Damit sind diejenigen gemeint, an die sich niemand mehr namentlich erinnert, aber auch die vielen Frauen; denn ich kann mir nicht vor-

stellen, dass die Kriege nur Opfer unter den Männern gefordert haben sollten.

Alois Lindenbauer hat das Anliegen künstlerisch umgesetzt. Die Grundidee ist eine den Raum ausfüllende geneigte Stahlplatte, in die die Namen und soweit bekannt das Todesdatum der 389 Opfer eingraviert sind, verbunden mit einer Widmung und einem schlichten Kreuz als Ausdruck unserer Hoffnung auf die Auferstehung.

Konrad Rumetshofer



Gedanken

Gebet im Advent

Gott.

*Unsere Sehnsüchte gehen tiefer,
als all die hell erleuchteten Ange-
bote am Markt der Geschenke.*

Auf Hoffnung hin leben wir.

Auf Hoffnung hin glauben wir.

*Und aus der Hoffnung nehmen
wir die Kraft, die uns in aller Hoff-
nungslosigkeit bestehen lässt.*

*Komme uns nahe, wo wir in der
Distanz erstarrt sind.*

*Und nimm uns an der Hand, wo
wir keine Hand mehr frei haben.
Amen.*





Mobiles Hospiz beim Roten Kreuz

Kontakt zum Hospiz-Team können sie über folgende Personen und Adressen aufnehmen: Dr. Urban Schneeweiß, Maria Neustift; Anna Kaltenbrunner, Küpfers; Maria Rumetschhofer, Bahnpromenade; Margaretha Staudinger, Nach der Enns; Rotes Kreuz Steyr, 07252/53991/22



die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer

„HOSPIZ“ kommt vom lateinischen „hospitium“ (Herberge, Gast). Genau das darf der schwerkranke, sterbende Mensch von uns erwarten: Unser Gast zu sein, begleitet zu werden auf seinem Weg. Wir begleiten, beraten, nehmen uns Zeit für Gespräche, sind bereit zuzuhören, zu vermitteln, zu informieren, da zu sein.

Der Leitsatz im Hospiz ist: **In Würde leben bis zuletzt**

Wir setzen uns für eine liebevolle Begleitung von unheilbar kranken

und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen ein.

Wir möchten

- * Die Würde und Mündigkeit des Menschen bewahren helfen
- * Ein lebenswertes Leben durch Fürsorge, Beistand und Begleitung in

der letzten Lebenszeit im vertrauten Umfeld ermöglichen

* Die Wünsche des Betroffenen in den Vordergrund stellen

- * Helfen, durch gezielte Schmerztherapie die Schmerzen des Kranken in erträglichen Grenzen halten
- * Seelische Schmerzen ernst nehmen und aushalten

* Dem Menschen helfen, noch letzte Dinge regeln zu können

* Für ihn da sein in seiner besonderen Situation.

* Das Sterben, wie die Geburt als Teil des Lebens anerkennen und akzeptieren.

* Trauernde Angehörige über den Tod des Patienten hinaus begleiten und unterstützen (auf Wunsch).



Genau betrachtet

von Josef Almer



Ein Jahr ist schon vergangen, seitdem wir wieder in unser neues altes Gotteshaus, unsere Pfarrkirche, eingezogen sind. Haben wir uns schon wieder an das Neue gewöhnt?

An das Taufbecken, das früher vor dem Annaaltar stand. Die Lourdeskapelle, fehlt sie uns? Der Kerzentisch, eine Bereicherung. Die freundliche Gestaltung des Altarraumes ist uns auch geglückt, oder die Beleuchtung einmal etwas ganz Modernes, vielleicht gewöhnungsbedürftig, aber sehr schön. Immer wieder Lob und Anerkennung aus allen Bevölkerungsschichten von Fremden und Einheimischen.

Es taucht aber auch immer die Frage auf, warum habt ihr das Speisegitter nicht weggegeben? Wir hätten dort einen schönen großen Platz schaffen können. Ideal bei großen Festen wie Erstkommunion und Fir-

mung. Kein Gedränge bei Chor und Orchester. Jetzt wäre die große Chance gewesen.

Ja, diese Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen. Wir sollten daher dieses Gitter, diese Absperrung genauer betrachten.

War es nicht früher so: Auf der einen Seite das Volk, auf der anderen Seite Gott. Nur bei der Kommunion war es dem Volk erlaubt in die Nähe Gottes zu kommen, vor ihm nieder zu knien um seinen Leib zu empfangen. Doch dann, beim letzten Konzil die große Wende. Gott, zu dem wir ja Vater sagen dürfen, er kam zu uns. Wir dürfen ganz bei ihm sein. Keine Trennung mehr, kein Gitter mehr. Viele haben es so empfunden, als würde ein Licht aufgehen.

Wir sollten auch die andere Seite sehen. Dieses sehr schöne Marmorgitter stammt aus dem Jahre 1928.

Unser Land erlebte damals nicht gerade die besten Zeiten. Nur unter sehr großen Anstrengungen und Opferbereitschaft der Pfarrgemeinde mussten damals fast 10.000 Schilling zur Finanzierung aufgebracht werden. Das wären heute im Wert ca. 28.000 Euro. Ein Betrag, den man nicht einfach jetzt entsorgt.

Denn wenn wir einmal anfangen zu entsorgen, wo hören wir auf? Heute das Gitter und morgen die Kanzel, die Orgel, die großen Altäre. Alles nicht mehr zeitgemäß. In fünfzig Jahren bei der nächsten Renovierung werden wieder neue Maßstäbe gesetzt. Doch jetzt, - fühle ich mich und viele andere Kirchenbesucher sich in unserer Kirche sehr wohl, wo das Alte neben dem Neuen Platz hat.



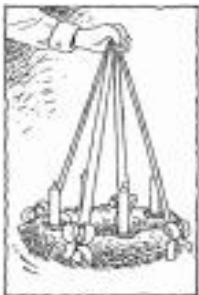
Hallo Kinder!

Nun ist es bald wieder so weit – die Tage werden kürzer, es wird schneller finster, in den Geschäften sieht man schon die ersten Advents- und Weihnachtssachen.

Leider wird im ganzen Vorbereitungstrubel ganz darauf vergessen, dass die Adventszeit eigentlich die stillste Zeit im Jahr ist.

Hier ein paar Dinge zum Advent, die du vielleicht ganz interessant finden könntest:

Advent heißt „Ankunft“



und meint die Ankunft des Erlösers Jesus. Die *Adventzeit* beginnt mit dem *ersten Adventsonntag*. Das ist immer der Sonntag nach dem 26. November. Es ist eine „kleinere“ *Fastenzeit*, während der nicht getanzt und auch nicht geheiratet werden sollte. Die Adventzeit soll eine *Zeit der Stille und Besinnung* sein. Natürlich gehört in die Adventzeit auch ein *Adventkranz*. Die ursprünglichen Farben der Kerzen haben eine be-

sondere Bedeutung: *Drei violette Kerzen* sollen die *Fastenzeit* symbolisieren. *Eine rosa Kerze* steht für die *Freude*, deshalb wird sie am *dritten Adventsonntag*, dem *Gaudete- oder Freudensonntag* angezündet. Der *Adventkalender* trat das erste Mal Anfang des 20. Jahrhunderts ins München auf und ist mittlerweile auf der ganzen Welt verbreitet. Er soll uns die Wartezeit bis zum Heiligen Abend etwas verkürzen.

Am Heiligen Abend feiern wir dann die Geburt des Christuskindes.

In fast allen Haushalten gibt es dann einen Christbaum, der vor ca. 180 Jahren das erste Mal nach Wien kam. Erst um 1900 gab es Christbäume auch in vielen anderen Teilen Österreichs.



Saudia

Basteltipp

Als kleines Geschenk eignet sich zu Weihnachten immer ein Kerzenständer gut. Diese kannst du leicht selber basteln. Schneide aus Karton verschiedene Formen aus, Sterne, Bäume,..... Dann beklebe diese mit Alufolie. Auf diese klebst du Nuss-Schaf-

len, die du auch bunt anmalen kannst. In der Mitte solltest du ein kleines Loch freilassen. In dieses Loch kannst du dann eine Kerze kleben-fertig!



Das berühmte Lied „Stille Nacht“

wurde von 2 Österreichern komponiert. Der Kaplan *Josef Mohr* bat seinen Freund *Franz Gruber*, eine



Melodie zu einem selbstgeschriebenen Text zu schreiben. Gemeinsam stimmten sie am 24.12.1818 das Lied an, das heute in der ganzen Welt am Hl. Abend gesungen wird.

Termine

- Kasperltheater der Jungschar am 4.12 um 11.30 Uhr im PZ
- Nikolausaktion der JS ohne Krampus und Angstmacherei vom 4.-6.12. von 16.30-19.00 - Anmeldungen bitte in der Pfarrkanzlei
- Jungscharlager in Haslach/ Toheiblühle von 30.7. bis 5.8.2006
- Sternsingeraktion der Jungschar wieder zwischen Weihnachten und Hl. Drei Könige. Wenn du als Sternsinger mitgehen möchtest, bitte melde dich bei (d)einem Gruppenleiter!

Natürlich sind nicht nur die Jungscharkinder, sondern auch Freunde und alle Interessierten herzlich eingeladen



Danke für Ihren Kirchenbeitrag

Papst Benedikt XVI, Bischof Dr. Ludwig Schwarz. 2005 war ein Jahr großer personeller Veränderungen –



MitarbeiterInnen der
Kirchenbeitragsstelle Steyr

für die katholische Kirche weltweit und für unsere Diözese Linz. Veränderungen, die bei den OberösterreicherInnen überwiegend po-

sitiv aufgenommen wurden, wie wir bei vielen Gesprächen in unserer Beitragsstelle erfreut feststellen konnten. Erfreut können wir auch feststellen, dass es gelungen ist, das Kirchenbeitragsaufkommen weiter stabil zu halten und so die finanzielle Grundlage für die vielfältigen Aufgaben und Dienste der katholischen Kirche in Oberösterreich abzusichern.

Wir möchten auf diesem Weg allen, die ihren Kirchenbeitrag leisten, ein ehrliches Dankeschön sagen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie in der Zeit des Advent immer wieder Momente der Besinnung und des „AUF-DANKENS“ finden können.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihrer Kirchenbeitragsstelle Steyr.



nachhaltig leben

von Regina Dittrich



„China und Indien befinden sich beim Energieverbrauch auf der Überholspur“ – diese Schlagzeile lesen wir immer wieder. Doch haben wir uns schon einmal überlegt, wie viel Energie wir Westeuropäer pro Kopf verbrauchen im Verhältnis zu ärmeren Ländern?

Ein US-Amerikaner verbraucht durchschnittlich pro Jahr 13.000 kWh Strom, ein Europäer 6.500 kWh. Wesentlich niedriger ist der Pro-Kopf-Verbrauch in Indien (600 kWh) und China (1.400 kWh).

Den geringsten Energieverbrauch weisen die ärmsten Länder in Afrika und Südasien auf. Jeder Bewohner dieser Länder verbraucht in seinem Leben zehnmal weniger natürliche Ressourcen als ein Bewohner der reichen

Industriestaaten.

Berücksichtigt man, dass vor allem diese ärmsten Länder in Zukunft noch weiter wachsen müssen, um zumindest die Grundbedürfnisse

Steigender Pro-Kopf-Energieverbrauch

ihrer Einwohner (wie Ernährung, Gesundheit, Wohnen) in einem größeren Ausmaß als bisher zu sichern, so wird klar, dass das Thema Ressourcenverbrauch viel mit weltweiter Gerechtigkeit zu tun hat. Die natürlichen Ressourcen dieses Planeten müssen gerechter verteilt wer-

den, um auch den ärmeren Teilen der Weltbevölkerung ein Leben in Wohlstand und Würde zu ermöglichen.

Dies heißt nicht unbedingt, dass wir unseren gewohnten Komfort einschränken. Wir müssen die Energieverschwendung stoppen, intelligente Technologien einsetzen und im kleinen Bereich auf Energieeffizienz achten, z.B. beim Kauf neuer Geräte auch auf den Energieverbrauch und nicht nur auf den Preis schauen, Energiesparlampen statt Spots verwenden, das Auto (besonders für kurze Strecken) auch einmal stehen lassen oder überlegen, ob die ganze elektrische Weihnachtsbeleuchtung innen und aussen sinnvoll ist.



Vorschau: Firmvorbereitung 2006

Noch ist ein wenig Zeit, bis die Firmvorbereitung startet. Aber in Vorfreude auf diese gemeinsame Zeit mit den Firmkandidatinnen und -kandidaten sitzen wir schon jetzt beisammen und suchen nach guten Ideen, die wir in die Firmvorbereitung einbauen wollen.

Das Beisammensein in den Gruppenstunden wollen wir aufbrechen, weniger bereden und mehr bearbei-

sowohl musikalische, kreative als auch soziale Projekte geben um dem Heiligen Geist auf die Spur zu kommen.

Am Ende der Firmvorbereitungszeit sollen bei einem tollen Präsentationsabend die Ergebnisse gezeigt werden.

Wer Lust hat, in der Firmvorbereitung mitzuarbeiten bzw. Ideen für Projekte hat, ist herzlich bei uns eingeladen (bitte melden bei Rosemarie Kaltenbrunner 0650/2606805)

Alle Pfarrmitglieder sind schon

jetzt recht herzlich zu dieser eingeladen, bitte nicht nur dann kommen, wenn man in die Firmvorbereitung



Gruppenfoto von Firmung 2005

integriert ist.

Auf eine geistreiche Firmsaison 2006 freut sich das Vorbereitungsteam



ten. Die Firmung und Firmvorbereitung 2006 soll mehr von begeistertem Tun geprägt sein.

Die Jugendlichen können dabei zwischen sechs Projekten wählen, die während der Firmvorbereitung laufen. Dabei wird es

Termine

Informations- und Einführungsabend

Mittwoch 11. Jänner 2006 19.30 Pfarrzentrum

Für FirmkandidatInnen, Eltern (und PatInnen, falls diese schon feststehen) verpflichtend, da es darum geht ob alle mit der Art der Firmvorbereitung einverstanden

sind, dabei mittun und sie mittragen.

Firmstart

Sa. 4. März 2006 17.00 Pfarrzentrum

Firmwochenende

Sa. 1. – So 2. April 2006 Großloibn

Pfarrfirmung

18. Juni 9.00 Pfarrkirche

Termine KJ

Adventbesinnung

8. Dezember 2005 18.00 Uhr
Eine Stunde als Möglichkeit, den Advent etwas anders zu beginnen. In Ruhe statt im Konsumtrubel die Zeit vor dem Weihnachtsfest erleben können. Eine kreative und meditative Stunde, sich mit netten Leuten unterhalten und zur Ruhe kommen.

Nachrodeln

27. Jänner 2006 20.00 Uhr

Skitag

11. Februar 2006
Nimm deine Ski oder dein Snowboard und verbringe einen Tag mit deinen Freunden auf der Piste!

Informationen bei Anita Staudinger, Jugendleiterin im Dekanat Weyer Oberer Kirchenweg 1, 3335 Weyer Tel: 0676 / 8776 5716

Email: anita.staudinger@dioezese-linz.at

Das Dekanatsteam freut sich darauf, dich wieder zu sehen, oder dich kennen zu lernen!



Neuer Dechant

Unsere Diözese mit ihren 487 Pfarren ist in fünf Regionen und diese wiederum in 39 Dekanate eingeteilt. Jedem Dekanat steht ein Dechant vor. Da die Amtszeit von Msgr. August Walcherberger altersbedingt ausgelaufen ist, wurde Anfang Oktober von der Pastorkonferenz - das sind alle Priester, Diakone und hauptamtlichen Laienmitarbeiter/innen des Dekanates - ein neuer Dechant gewählt, der dem Bischof zur Bestellung vorgeschlagen wird: Mag. Fritz Lenhart, Pfarrer in Ternberg.



Der gebürtige Weyrer ist gelernter Bäcker. Er absolvierte dann das Seminar für kirchliche Berufe in

Wien und war als Pastoralassistent in Böhlerwerk tätig, bevor er nach der Abendschule in Linz Theologie studierte.

Als Diakon war er in Pram und dann als Kaplan in Traun. 1989 kam er nach Ternberg.

Als Motto für seine priesterliche Tätigkeit nennt Fritz Lenhart: Mit-helfen zur Menschwerdung. Seine Aufgabe als Dechant sieht er vor allem darin, wahrzunehmen

welche Ressourcen im Dekanat vorhanden sind und wie man diese fruchtbar machen kann.

Geschätzt wird er besonders auch als Gesprächspartner bei Problemen, der immer wieder und auch

in der Nacht Zeit hat für die, die ihn brauchen.

In seiner pfarrlichen Tätigkeit versteht er es sehr gut, Helfer/innen zu gewinnen und einzusetzen: ein Managertyp, der auch selber anpackt.

Ein besonderes Talent hat Fritz Lenhart als Reiseführer für Pilger und Bildungsreisen und als sensibler Gestalter und Leiter von Gottesdiensten, in denen Gott wirklich erfahrbar wird.

Kraft für seine Tätigkeit schöpft Fritz Lenhart aus dem bewussten Genießen und dem Sport (vom Tauchen bis zum Paragleiten).

Auch von seiner Heimat Weyer aus sei ihm Gottes Kraft und Segen für seine Aufgabe gewünscht!

Konrad Rumetshofer



Ängste

von Veronika Graf



Der Ausdruck „Angstphase“ birgt in seinem Bild die Reaktionen auf Angst. Wenn eine Bedrohung konkret beschreibbar und auf etwas Bestimmtes bezogen ist, spricht man von Furcht. Wir fürchten den Verlust von Gesundheit, Haus, Arbeitsplatz... Wenn sie das Unbestimmte, Unfassbare meint, den Bereich des Geistigen und Seelischen, spricht man von Angst. Wir können nicht immer klar entscheiden, aber wir finden uns im Bild vom Hasen wieder: Haken schlagen, ablenken, weglaufen, sich ducken, die Ohren anlegen, sich in der Höhle verkriechen. Wir kennen das alle.

Weitere Reaktionen auf Angst sind Lähmungen, Aggression, Schweigen, Schreien, Ausweichen usw. Angst löst körperliche Symptome aus wie Pulsbeschleunigung,

Atemnot, Zittern, Schweißausbruch, Panik, u. a. bis zum Verlust der Schließmuskelkontrolle.

Flucht, Rückzug sind die am weitesten verbreiteten Verhaltensmuster. Wir möchten der Natur und dem Menschen entfliehen, Situationen, die Angst auslösen, ausweichen. Das Gefühl der Angst ist oft auch unerklärlich. Sie ist plötzlich da, kann ausgelöst sein, wenn Vertrautes und Gewohntes im alltäglichen Leben, im personalen Bereich sich ändert.

Bei Angst durch Gewalt oder Missbrauch ist Hilfe von außen notwendig. Wir versuchen oft vor dieser inneren wie äußeren Gefahr zu fliehen, aber wir können ihr so wenig enttrinnen wie uns selbst.

In der Erziehung stärken übermäßige Verbote und überzogene Forderungen die Angst. Sie bewirken das









Gefühl, dass man es doch nicht recht machen kann und dem Liebesentzug ausgesetzt ist. Erziehung kann Angst nicht ausschalten, aber oft geringer werden lassen. Hier gilt es, vor allem das Vertrauen zu stärken. Unbewältigte und unverarbeitete kindliche Ängste wiederholen sich oft im Beziehungsleben der Erwachsenen, produzieren Machtstrukturen und schaffen Problemfelder.

Der Angst entgegen wirkt die Erfahrung der Liebe und der Geborgenheit,

ebenso wichtig ist die Entwicklung des Selbstbewusstseins.

Veronika Graf,
Dipl. Ehe-, Partner-, Familien-
und Lebensberaterin
Terminvereinbarung: 0732/77 36 76



Taufen	24.09.2005 Georg Kim Sear Prenner Kalvarien- bergstraße	01.10.2005 Sophie Baumgartner Sperlstraße	08.10.2005 Florian Hintersonn- leitner Am Kreuz- berg	05.11.2005 Marcel Felix Pichler Egererstraße	05.11.2005 Lena Ruthner Bahnprome- nade	
	Begräb- nisse	17.09.2005 Angela Gartlehner (87) Schmeidl- straße		20.09.2005 Angela Jarisch (80) Steyrerstraße		
	05.10.2005 Leopoldine Astner (94) Schmeidl- straße		06.10.2005 Rudolf Kandler (85) Neudorf		13.10.2005 Hermann Brandstetter (73) Kalvarien- bergstraße	
		02.11.2005 Johanna Oberreiter (77) Egererstraße		03.11.2005 Friedericke Stangl (81) Schmeidl- straße		09.11.2005 Franz Stangl (82) Anger

**An jedem ersten
Mittwoch des Monats
findet um 19.00 Uhr
in der Marktkapelle
ein Gedenkgottesdienst
für die Verstorbenen
des letzten Monats statt.**

**Impressum:
"Pfarrblatt für Weyer"**

Herausgeber: Pfarrgemeinderat
Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Almer, Hans Haas, Annemarie
Klammer, Karl Kößler, Bernhard
Krenn, Ernst Kupfer, Konrad
Rumetshofer;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas



Gottesdienste für Advent und Weihnachtsfeiertage

Sonntagsgottesdienste

jeweils um 8.30 in der Pfarrkirche, im Advent anschließend jeweils Möglichkeit zur Beichte am Samstag um 19.00 und am Sonntag um 10.30 Uhr in der Marktkapelle

Kindergottesdienste

im Advent am Sonntag um 10.30 in der Marktkapelle

Meditatives Abendgebet

jeden Donnerstag um 19.30 in der Marktkapelle (1., 8., 15. und 22.12.)

Bußgottesdienst

in der Marktkapelle, anschließend Gelegenheit zur Beichte Freitag, 16.12., 19.00

Heiliger Abend, 24.12.

16.00: Erwartungsfeier, Pfarrkirche
23.00: Christmette

Christtag – Hochfest der Geburt des Herrn, 25.12.

8.30 Pfarrgottesdienst
10.30 Gottesdienst (Marktkapelle)



Hl. Stefanus, 26.12.

8.30 Pfarrgottesdienst
10.30 Gottesdienst (Marktkapelle)

Silvester, 31.12.

16.00 (Pfarrkirche) Dankgottesdienst zum Jahreswechsel

Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahrstag, 1.1.,

8.30 Pfarrgottesdienst
10.30 Gottesdienst (Marktkapelle)

Erscheinung des Herrn, Sternsingermesse, 6.1.

8.30 Pfarrgottesdienst
10.30 Gottesdienst (Marktkapelle)

Gottesdienste im Altenheim

an Sonntagen jeweils 9.30 Wort-Gottes Feier, ebenso am 8. 12., und 6.1.

an Freitagen jeweils 14.30 Hl. Messe

26.12.2005: Stefanitag, kein Gottesdienst

24.12., 14.00: Wortgottesdienst



Schwarzes Brett

Dem Himmel sei Dank
Theateraufführungen der
Theatergruppe Weyer im Egerer
Schloss
Mo. 26.12., Fr. 30.12., Fr. 6.1., Sa. 7.1.,
jeweils 20.00 Uhr; So. 1.1., 14.00 Uhr

**Pfarrkanzlei
geschlossen**

am 16.12. und 27.12.

**Bitte um
Verständnis!**

Sternsinger

Die Sternsinger sind wieder
im gesamten Pfarrgebiet
unterwegs ab 27.12.

**Bitte um freundliche
Aufnahme und
Unterstützung!**

Flohmarkt 2006

Achten Sie bitte jetzt schon
auf Flohmarkt-verdächtige
und -fähige Gegenstände.

Lagerplatz vorhanden, bitte
in der Pfarrkanzlei melden!

Abend im Advent

Sonntag, 18.12., 16.00 Uhr in
der Pfarrkirche
Adventsingen mit Chor
Voca Bella und Musikkapelle
Harmonie Weyer